

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 35 (1983)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Film · TV · Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 9, 4. Mai 1983

ZOOM 35. Jahrgang

«Der Filmberater» 43. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Kriegsbilder zwischen Entsetzen, Faszination und Gewöhnung
4/8/57 Filme zum Thema «Frieden/Krieg»
- 11 Elektronische Bildschirmschlachten
- Filmkritik
- 17 *Hammett*
- 19 *Frances*
- 21 *Die Heartbreakers*
- 23 *Paisà*
- Forum der Autoren
- 27 Bumerang für den Filmkritiker
- 29 Der Kopf versteht, doch der Bauch bleibt unbeteiligt
- TV/Radio – kritisch
- 30 Richard Wagner auf der Briefmarke
- Berichte/Kommentare
- 32 Medienpolitischer Exploit: Pay-TV steht vor der Tür
- 34 Symposium über südostasiatischen und chinesischen Film
- 35 Personen- und Autorenverzeichnis 1978–1982
- 55 Forum der Leser

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/2015 580

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/2020 131

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/ Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–). Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Titelbild

Greame Cliffords Aussenseiterproduktion schildert das tragische Schicksal der Hollywood-Schauspielerin Frances Farmer (1915–1970), die mit ihrer unbequemen Persönlichkeit überall aneckte. Sie wurde in eine Irrenanstalt gesteckt, wo sie seelisch zerstört und zum physischen Wrack gemacht wurde. In den Hauptrollen Jessica Lange und Kim Stanley als Tochter und Mutter. Bild: Parkfilm

LIEBE LESER

Frieden – wem brennt dieses Thema heute nicht auf den Nägeln! Denn wir alle haben Angst, weil die Zerstörung unserer Welt durch den Menschen selbst nicht nur denkbar, sondern auch machbar geworden ist: Die schrecklichste aller Utopien kann Wirklichkeit werden. Trotzdem wird mit gigantischen Waffenarsenalen und Kriegsdrohungen um Macht und Einflusssphären gepokert, lassen sich heute noch ganze Völker in helle Kriegsbegeisterung versetzen. Eine vergleichbare Begeisterung für den Frieden auszulösen, ist offensichtlich weit mühsamer, schwieriger und auch undankbarer. Für diese paradoxe Situation gibt es mancherlei Ursachen. Eine besteht darin, dass für die Rüstung und die Entwicklung neuer Waffensysteme Milliarden aufgewendet werden. Dahinter stehen gewaltige gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen. Die Friedensforschung fristet dagegen ein äusserst magres Dasein, da mit ihr (vorerst?) kein grosses Geld zu verdienen ist.

In diesem Problembereich Rüstung/Krieg/Frieden haben die Medien eine nicht zu unterschätzende Funktion; es sei nur an ihre Rolle als Instrumente der Information, Propaganda während und der späteren Aufarbeitung nach den beiden Weltkriegen erinnert. Ihre Bedeutung ist heute zwischen den Blöcken und im Spannungsfeld von Nord und Süd noch gewaltig gewachsen. Dieser Entwicklung wird Rechnung getragen, wenn Papst Johannes Paul II. *«Die sozialen Kommunikationsmittel im Einsatz für den Frieden»* zum Thema des Welttages der sozialen Kommunikationsmittel (15. Mai 1983) bestimmt hat. In seiner Botschaft ruft er alle, die im Bereich der Medien tätig sind, auf, «ihre Verantwortung wahrzunehmen und mit grösster Objektivität die Probleme und die Meinungen aller Beteiligten klar darzulegen, um so das Verständnis und den Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen, Nationen und Gesellschaftsordnungen zu fördern.» Dazu gehöre «die Verwirklichung einer Kommunikationsordnung – auf institutioneller Ebene –, die einen korrekten, gerechten und konstruktiven Gebrauch sicherstellt, indem sie Übergriffe, Missbräuche und Diskriminierungen ausschaltet, die auf politischer, wirtschaftlicher und ideologischer Macht gründen. (...) Nur eine gerechte Ordnung der sozialen Kommunikationsmittel und eine ausgewogene Beteiligung an ihrem allgemeinen Nutzen bei voller Achtung der Rechte aller erzeugen ein günstiges Klima für den Dialog, in dem sich die Bürger, Nationen und die verschiedenen Kulturen gegenseitig bereichern, wogegen Ungerechtigkeit und Unordnung in diesem Bereich Konfliktsituationen heraufbeschwören. So stellen einseitige Informationen, die von oben oder von den Markt- und Werbegesetzten willkürlich aufgenötigt werden, Konzentrationen, die zum Monopol führen, und jede Art von Manipulation nicht bloss einen Anschlag auf die rechte Ordnung der Kommunikation dar, sondern verletzen schliesslich auch die Rechte auf verantwortungsbewusste Information und gefährden den Frieden.»

Aber nicht nur die Medienordnung kann dem Frieden dienen oder ihn gefährden, auch die Medieninhalte spielen da eine wichtige Rolle. Noch immer gehören Bilder der Gewalt in allen Spielarten, von der Tagesschau über Brutalfilme bis zu *«Dallas»*, zu den attraktivsten Programmen. In dieser Nummer stellen Matthias Loretan und Siegfried Zielinski in ihren Beiträgen einige Belege im Bereich von Film/TV und Video zusammen. Das Dilemma der Attraktivität von Gewaltdarstellungen zeigt sich auch in den Illustrationen dieser Nummer: Kriegsbilder gibt es in unserem Archiv jede Menge, während ebenso eindringliche Friedensbilder kaum zu finden sind.

Mit freundlichen Grüßen

